

Mitteilungsvorlage

Drucksachen-Nr. 0124/2011
öffentlich

Gremium	Sitzungsdatum	Art der Behandlung
Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport	22.03.2011	zur Kenntnis

Tagesordnungspunkt

Entwurf eines Schulentwicklungsplanes für die Sekundarstufen I und II

Inhalt der Mitteilung

Nach der Vorstellung des Planentwurfs sind eine Vielzahl von Fragen an die Verwaltung und in die Öffentlichkeit getragen worden. Mit dieser Mitteilungsvorlage soll versucht werden, diese Fragen zu beantworten.

In der Wahrnehmung der Verwaltung konzentrieren sich die aufgeworfenen Fragen auf folgende Inhalte:

1. Die Richtigkeit der dargestellten Raumbilanzen wird bezweifelt
2. Es wird die Ansicht vertreten, dass eine Planung, die Schulen an die geänderten Einwohnerzahlen anpassen soll, bei den Grundschulen beginnen müsse
3. Der ermittelte Trend und die darauf beruhende Schülerprognose werden in Frage gestellt
4. Die Berechnung der gymnasialen Oberstufen auf der Basis eines Klassenfrequenzrichtwertes von 25 wird als unrichtig bezeichnet
5. Es wird angeregt, die durch den demographischen Wandel frei werdenden Räume nicht aufzugeben, sondern sie zur Senkung der Schülerzahlen in den einzelnen Klassen zu verwenden

Zu 1.

Die Zweifel an den Raumbilanzen sind berechtigt. Leider ist es der Verwaltung nicht gelungen, den Studierenden für die Projektarbeit ein aktuelles Raumnutzungsverzeichnis der Schu-

len zur Verfügung zu stellen. Ausgehend von diesen unvollständigen und teilweise unrichtigen Daten sind Schlüsse gezogen worden, die gemeinsam mit den Schulen überprüft werden müssen. In der Sondersitzung des Ausschusses am 25.01.2011 wurde die Verwaltung bereits beauftragt, die vorgelegten Raumbilanzen um Fachräume und einen möglichen Ganztagsbedarf zu ergänzen. Diese Ergänzung kann sinnvoll nur im Einvernehmen mit den Schulen erfolgen und ist zeitaufwendig. Sie kann deshalb erst in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. Bis zum Redaktionsschluss dieser Vorlage konnten die Raumverzeichnisse für das Schulzentrum Ahornweg und das NCG abgestimmt und aktualisiert werden.

Zu 2.

Für die praktische Arbeit ist die Zahl der in den Schulen zu bildenden Klassen noch wichtiger als die reine Schülerzahl. Nachfolgend ist eine Tabelle eingefügt, die bisher noch nicht vorgestellt wurde. Sie zeigt die an den städtischen Schulen zu bildenden Klassen ab 2000 und bis 2010. Diese Angaben beruhen auf den Daten des früheren statistischen Landesamtes (heute Schulinformations- und Planungssystem NW (SchIPS), welches sie nach den Angaben der einzelnen Schulen zusammenstellt.

Die Daten zeigen im Grundschulbereich seit 2004 einen steten Rückgang der zu bildenden Klassen. Statistisch gesehen müssten nach dieser Zusammenstellung an Grundschulen heute 20 Räume leer stehen. Tatsächlich wurde diesem Umstand im Grundschulbereich durch die flächendeckende Einführung der Ganztagschule Rechnung getragen, wie im Kindertagesstätten- und Schulentwicklungsplan Primarstufe dargestellt wurde. Dieser Plan wurde am 01.03.2007 vom Rat beschlossen und läuft noch bis 2015. Auf der Basis dieses Plans wurden Kooperationsvereinbarungen mit Jugendhilfeträgern geschlossen, die Träger der außerunterrichtlichen Betreuung an Schulen sind. In diesen Vereinbarungen wurde auch die Nutzung der Räume geregelt. Planerisch sind die Grundschulen den weiterführenden Schulen damit einen deutlichen Schritt voraus.

Anzahl der laut Schulinformations- und Planungssystem NW (SchIPS) zu bildenden Klassen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Gemeinschaftsgrundschule Schildgen	11	11	11	12	12	11	10	9	10	9	10
Gemeinschaftsgrundschule Katterbach	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
Gemeinschaftsgrundschule Paffrath	12	12	12	13	14	15	15	14	13	12	12
Gemeinschaftsgrundschule Hand	10	10	10	11	10	11	11	11	11	11	11
Katholische Grundschule Hand	8	8	8	8	9	10	10	10	10	10	10
Gemeinschaftsgrundschule An der Strunde				14	14	13	13	13	12	12	12
Katholische Grundschule Buchmühle	9	8	9								
Evangelische Grundschule Am Broich	8	8	8								
Gemeinschaftsgrundschule Hebborn	12	12	12	12	12	12	11	11	11	11	12
Gemeinschaftsgrundschule Heidkamp	12	12	12	13	13	12	12	12	11	12	12
Gemeinschaftsgrundschule Gronau				8	9	8	8	8	8	8	8
Katholische Grundschule Gronau	8	8	8								
Katholische Grundschule Sand	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Gemeinschaftsgrundschule Herkenrath	12	11	11	11	11	10	9	9	9	9	9
Gemeinschaftsgrundschule Bensberg, Karl-Phillip-Straße	8	8	8	8	9	7	7	6	5	5	5
Katholische Grundschule Bensberg, Eichelstraße	11	11	9	9	9	9	9	8	8	8	8
Evangelische Grundschule Bensberg, Gartenstraße	8	9	9	9	9	8	8	8	8	8	8
Gemeinschaftsgrundschule Moitzfeld	11	11	11	11	11	11	12	12	11	10	9
Gemeinschaftsgrundschule Refrath, Wittenbergstraße	9	9	10	9	9	9	9	9	9	9	8
Gemeinschaftsgrundschule Kippekausen	4	5	5	6	6	7	8	7	7	7	6
Katholische Grundschule Refrath, In der Auen	8	8	8	8	8	8	7	6	5	5	5
Katholische Grundschule Frankenforst	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
Katholische Grundschule Refrath, Steinbreche	8	8	7	7	6	7	7	7	7	6	6
Grundschulen gesamt	189	189	188	189	191	188	186	180	175	172	171

Gemeinschaftshauptschule Ahornweg	21	20	20	24	23	21	17	26	23	20	19
Gemeinschaftshauptschule Kleefeld	14	16	14	16	16	16	16	16	15	15	14
Johanniter-Gemeinschaftshauptschule Herkenrath	13	13	13	13	13	14	13				
Hauptschulen gesamt	48	49	47	53	52	51	46	42	38	35	33
Otto-Hahn-Realschule (SchZ)	15	16	17	17	17	20	17	17	17	18	18
Johannes-Gutenberg-Realschule	18	18	18	18	17	17	17	17	17	17	18
Realschule im Kleefeld (SchZ)	20	20	20	19	19	19	18	18	18	18	18
Realschule Herkenrath (SchZ)	18	19	18	20	20	19	19	18	17	15	16
Marie-Curie-Realschule (SchZ)	12	13	13	13	13	13	13	12	12	12	12
Realschulen gesamt	83	86	86	87	86	88	84	82	81	80	82
Albertus-Magnus-Gymnasium	23	23	24	24	24	24	24	24	24	24	20
Otto-Hahn-Gymnasium (SchZ)	20	21	23	23	24	28	28	29	28	27	22
Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium	21	22	23	23	24	25	26	27	27	22	22
Nicolaus-Cusanus-Gymnasium	26	27	28	28	24	26	26	26	26	27	23
Gymnasium Herkenrath (SchZ)	21	22	23	23	24	21	21	21	20	16	17
Gymnasien gesamt	111	115	121	121	120	124	125	127	125	116	104
Integrierte Gesamtschule Paffrath	36	37	38	38	37	36	36	36	36	36	36
Wilhelm-Wagener-Schule	12	11	17	18	17	19	19	18	19	19	16
SEK I gesamt	290	298	309	317	312	318	310	305	299	286	271
Alle Schulen	479	487	497	506	503	506	496	485	474	458	442

Zu 3.

a.) Die Ermittlung der Gesamtschülerzahl

Zur Ermittlung der Gesamtschülerzahl wurden während der Projektarbeit 2 verschiedene Möglichkeiten erörtert. Feste Bezugsgrößen waren immer die Schülerzahl der städtischen Grundschulen und die bereits geborenen Kinder der noch nicht schulpflichtigen Jahrgänge.

Als Kreisstadt mit einem breit aufgestellten Angebot aller Schulformen gibt es auch eine gewisse auswärtige Nachfrage nach Schulplätzen in Bergisch Gladbach. Jährlich pendeln Kinder nach Bergisch Gladbach ein, nur wenige pendeln aus. Die Jahrgangsstufe 5 der weiterführenden Schulen ist immer stärker als die abgebende Jahrgangsstufe 4 der Grundschulen. In der Projektarbeit ist dieser Zuwachs durch die Betrachtung der Ein- und Auspendler, sowie der jährlichen Zuzüge nach Bergisch Gladbach ermittelt. Das führt zur prognostizierten Gesamtschülerzahl für die kommenden Jahre, wie in der Projektarbeit auf Seite 114, Anhang B 4 dargestellt. Alternativ wurde die bisherige Herleitung der Gesamtschülerzahl durch die Schulverwaltung diskutiert. Diese erfolgte, indem man die Zahl der Einschulungen der Jahrgänge 2000 bis 2010 mit der Zahl der entsprechenden Grundschuljahrgänge verglich und aus dem Überhang der Anmeldungen eine durchschnittliche Prozentzahl bildete. Diese durchschnittliche Prozentzahl wurde der Zahl der entsprechenden Grundschuljahrgänge, bzw. der Zahl der in Bergisch Gladbach wohnenden aber noch nicht schulpflichtigen Kinder zugeschlagen und so die erwartete Gesamtschülerzahl für die Jahre 2011 bis 2020 ermittelt. Beide Verfahren sind sachlich nachvollziehbar. Das in der Projektarbeit vorgestellte Verfahren wurde gewählt, weil die Prognose sanfter verläuft. In der alternativen Berechnung der Schulverwaltung sinken die Schülerzahlen schneller.

	Einschulungsjahrgänge	
	nach Projektarbeit	nach eigener Berechnung Schulverwaltung
2011	1255	1150
2012	1149	1124
2013	1228	1230
2014	1235	1087
2015	1315	1213
2016	1224	1188
2017	1183	1135
2018	1236	1146
2019	1028	964
2020	1024	1024

b. Die Verteilung auf einzelne Schulen

Bei der angenommenen Verteilung auf einzelne Schulen werden insbesondere die Annahme eines linearen Trends und die Bezugsgröße des Jahrgangs 2000 infrage gestellt.

Auch zu dieser Frage wurden mehrere Varianten diskutiert und durchgerechnet. Zunächst wurde untersucht, ob überhaupt ein Trend anzunehmen ist, oder ob nicht auch eine durchschnittliche Verteilung der letzten 10 Jahre angenommen und fortgeschrieben werden kann. Im Ergebnis kann diese Frage für die Schulform Gymnasium und die Integrierte Gesamtschule Paffrath bejaht werden. Es ist durchaus realistisch, dass diese Schulen auch in den kommenden Jahren ihre Schülerzahlen halten werden. Wendet man dieses Verfahren auf die Hauptschulen an, müsste die Zahl der Anmeldungen in den kommenden Jahren zunächst wieder steigen. Diese Annahme ist unrealistisch. Deshalb wurde der Ansatz einer fortschreibbaren durchschnittlichen Verteilung auf Basis der letzten 10 Jahre verworfen und ein Trend berechnet.

Bei der Frage auf welcher Basis ein Trend zu berechnen sei, wurden 3 verschiedene Modelle diskutiert:

- Da eine Prognose für 10 Jahre erfolgen sollte, lag es nahe einen Trend auf Basis der vergangenen 10 Jahre zu ermitteln. Das Jahr 2000 wird als Bezugsgröße angenommen und mit dem Jahr 2010 verglichen. Die Differenz wird durch die Zahl der Veränderungen (10) geteilt und ergibt den Trend.
- Ein Trend auf Basis der vergangenen 5 Jahre berücksichtigt aktuelle Entwicklungen und ist deshalb genauer. Das Jahr 2005 wird als Bezugsgröße angenommen und mit dem Jahr 2010 verglichen. Die Differenz wird durch die Zahl der Veränderungen (5) geteilt und ergibt den Trend.
- Es wird eine durchschnittliche prozentuale Verteilung der letzten 10 Jahre ermittelt und mit dem Jahr 2010 verglichen. Die Differenz dieser Werte ergibt den Trend.

Im Ergebnis wurde die erste Variante gewählt, weil die anderen Betrachtungen die negativen Trends einzelner Schulformen verschärfen. Der negative Trend von der Hauptschule weg ist zum Beispiel in den letzten 5 Jahren deutlich schärfer, als in dem Zeitraum von 10 Jahren.

Die verschiedenen Trends am Beispiel der Schulform Hauptschule:

Basis: Erwartete Schülerzahl der Projektarbeit, Trend berechnet auf der Basis von 2005 bis 2010

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Hauptschule gesamt	89	92	79	79	74	72	62	54	51	38	33

Basis: Erwartete Schülerzahl der Verwaltung, Trend berechnet auf der Basis von 2005 bis 2010

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Hauptschule gesamt	89	84	77	79	65	67	60	52	48	36	33

Hinweis zu den Gymnasien:

Es ist klar, dass das Otto-Hahn-Gymnasium nie die nach linearem Trend errechneten 186 Schüler aufnehmen kann und will. Dem steht die räumliche Kapazität und die durch Ratsbeschluss begrenzte Zügigkeit entgegen. Es ist aber auch klar, dass sich diese unbefriedigte Nachfrage nicht bei den Hauptschulen niederschlagen wird. Sie wird eher zu einer Angleichung bei den Meldezahlen der Gymnasien in und außerhalb von Bergisch Gladbach führen. Es wird in der Projektarbeit mehrfach auf diese Problematik hingewiesen. Räumliche Begrenzungen und die Begrenzung der Zügigkeit wurden nicht berücksichtigt, weil ihre Folgen auch sehr schwer absehbar sind. Die Projektarbeit zeigt, dass es in den kommenden Jahren durchaus zu einem Engpass bei der Nachfrage nach Plätzen an unseren Gymnasien kommen kann. Auch die Integrierte Gesamtschule Paffrath wird die Nachfrage nicht vollständig befriedigen können.

Zu 4.

Die Frage nach dem Richtwert für die Oberstufenkurse wurde von den Studierenden vor dem Hintergrund ihrer eigenen Schulerfahrung aufgeworfen. Die einschlägige Verordnung regelt: „In der gymnasialen Oberstufebeträgt der Klassenfrequenzrichtwert 19,5. Grundkurse und Leistungskurse dürfen nur in dem Maß gebildet werden, dass die durchschnittliche Teilnehmerzahl dieser Kurse in der gymnasialen Oberstufe diesen Wert nicht unterschreitet.“

Weil die erlebte Schulzeit der Verordnung widersprach hat sich die Projektgruppe in anderen Schulentwicklungsplänen umgeschaut. Fast alle Städte und Gemeinden in der Region erstellen ihre Pläne nicht selbst, sondern beauftragen Planungsbüros mit der Erstellung. In den untersuchten Plänen, die fast alle von einem Büro erstellt wurden, wird der Raumbedarf der gymnasialen Oberstufe unter Berücksichtigung eines „mittleren perspektivischen Wertes“ von 25 ermittelt. Dieser „mittlere perspektivische Wert“ wurde in der Projektarbeit übernommen. Für die zukünftige Arbeit an dem Plan schlägt die Verwaltung vor, die Raumbedarfe einvernehmlich mit den Schulen zu klären, ohne sich dabei an dem einen oder anderen Richtwert orientieren zu müssen. Der Vorlage ist ein abgestimmtes Raumnutzungsverzeichnis mit zusätzlich geltend gemachtem Bedarf als Beispiel angelegt.

Zu 5.

Diese Anregung will inhaltlich den durch demographischen Wandel freiwerdenden Schulraum nutzen, um flächendeckend kleinere Klassen zu erreichen. Die Schulverwaltung bezweifelt, dass diese Option wirklich umsetzbar ist. Zum einen bleibt abzuwarten, wie sich die Aufgabe der verbindlichen Grundschulempfehlung auf die Anmeldungen auswirken wird. Es wird erwartet, dass die Nachfrage nach Plätzen an den städtischen Gymnasien eher steigen wird. Die Gymnasien sind gezwungen, diese Nachfrage im Rahmen ihrer Kapazität und der Züchtigkeitsvorgabe zu befriedigen. Die Realschulen werden sich auf geringerem Niveau stabilisieren, aber die Hauptschulen werden der eigentliche Verlierer des demographischen Wandels sein. Den hier drohenden Schülerverlust wird man eine gewisse Zeit lang nutzen können um innerhalb des Systems kleinere Lerngruppen bilden zu können. Es muss aber erwartet werden, dass der Verlust so groß sein wird, dass wegen der fehlenden Mindestgröße kein geordneter Schulbetrieb mehr möglich sein wird. Alle Lösungsvorschläge sollten diesen Sachverhalt berücksichtigen und gleichzeitig im Auge halten, dass es immer eine gewisse Zahl von Kindern gibt, die nach der Erprobungsstufe aus Gymnasien oder Realschule die Schulform wechseln wollen oder sollen.

Das weitere Vorgehen:

Zum Ausschuss am 11.05.2011 Vorlage der abgestimmten Raumnutzungsverzeichnisse. Bericht über die Gespräche mit den einzelnen Schulen

Zum Ausschuss am 12.07.2011 Einbringung eines mit Schulen, Nachbargemeinden und Schulaufsicht abzustimmenden Beschlussvorschlags

Nicolaus-Cusanus-Gymnasium

Ist

Raumnutzung	m ²	
Fachraum Biologie	62	
Fachraum Biologie	79	
Fachraum Biologie	59	
Fachraum Chemie	79	
Fachraum Chemie	79	
Fachraum Erdkunde	94	
Fachraum Informatik	64	
Fachraum Kunst	97	
Fachraum Kunst/ Werken	83	
Fachraum Kunst/Werken	100	
Fachraum Multifunktion	87	
Fachraum Musik (Musikraum Neubau MUN)	112	
Fachraum Musik (Musikraum Turnhalle MUT)	114	
Fachraum Naturwissenschaften	80	
Fachraum Physik	80	
Fachraum Physik	61	
Fachraum/Computerraum	94	17 Fachräume

Klasse	54	
Klasse	54	
Klasse	61	
Klasse	72	
Klasse	69	
Klasse	71	
Klasse	70	
Klasse	59	
Klasse	58	
Klasse	64	
Klasse	73	
Klasse	70	
Klasse	70	
Klasse	70	
Klasse	60	
Klasse	60	
Klasse	68	
Klasse	54	
Klasse (zur Zeit Bücherlager)	62	28 Klassenräume "normal"
Kurs/Klausurraum	94	1 Klausur- und Kursraum
Kursraum klein max. 15 Schüler	39	1 Kursraum klein, max. 15 Schüler
Kursraum klein max. 20 Schüler	49	
Kursraum klein max. 20 Schüler	49	
Kursraum klein max. 20 Schüler	49	
Kursraum klein max. 20 Schüler	50	
Kursraum klein max. 20 Schüler	50	
Kursraum klein max. 20 Schüler	50	6 Kursräume klein max. 20 Schüler
Labor	40	
Labor	39	2 Labore
Präsentationsraum/Smartboard	60	1 Präsentationsraum
Sammlungsraum	39	
Sammlungsraum	19	
Sammlungsraum/Lager	40	
Sammlungsraum	41	
Sammlungsraum/Kunst	41	
Sammlungsraum	41	6 Sammlungsräume
Aula-nur Bühne	156	
Aula-nur Zuschauerraum	408	

Mensa	152	
Schülerbibliothek	185	
Schülerbibliothek	19	
Schülerbibliothek	46	
Trainingsraum	39	
Verwaltung SV	40	
Sporthalle		SH1 mit MUT
Sporthalle		SH2

Dringender zusätzlicher Bedarf

Elternsprechzimmer

Raum für vertrauliche Telefonate

Raum für Ersthelfer

Betreuungsräume, z.B. 1 Ruheraum, 1 Spielraum, Raum für Kicker und Tischtennis

Räume für Gruppenarbeiten und individualisierende oder differenzierende Lernmethoden

Stillarbeitsraum für Lehrer mit Computernutzung

Besprechungsraum für Lehrer